

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **80 (1962)**

Heft 51

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Festgemeinde in liebenswürdiger Weise, und Ingenieur *J. S. Tritton*, London, Präsident der FIDIC, überbrachte namens der internationalen Organisation der Beratenden Ingenieure deren Glückwünsche. Für die Stadt Luzern tat dies Stadtrat *R. Hodel* und für die ETH Rektor Dr. *W. Traupel*, der ernste Gedanken über die zusehends strenger werdenden Anforderungen an den Ingenieur einflucht, während Ing. *G. Wüstemann* im Auftrag des S.I.A. sprach und auf die Titelfrage eintrat.

Als Ueberleitung zum Apéritif, der ebenfalls im Rathaus serviert wurde, führte Stadtbaumeister *A. Fehlmann* die Gäste, zu denen auch Ing. *H. Rusting*, den Haag, Sekretär der FIDIC, gehörte, durch das ganze, prächtige Haus (dessen Renovation hier *M. Türlér* im Jahrgang 1957, S. 580 anhand vieler Bilder geschildert hat).

Höhepunkt der Festlichkeit war das abendliche Bankett im gediegenen Rahmen des Hotels Schweizerhof, dem sich eine tanzfrohe Unterhaltung bis weit nach Mitternacht anschloss. Nicht umsonst vereinigt die ASIC «la crème» des Ingenieurstandes — noblesse oblige — und die Veranstalter wurden dieser ihrer Verpflichtung voll gerecht.

Am Samstag, 29. September, bot eine Seefahrt Gelegenheit zu entspanntem Beisammensein, fachlich aber auch bereichert durch die Besichtigung der Bauten für die N 2 am Lopper und über die Seenge der Acheregge. Nach dem Mittagessen in Kastanienbaum fand die höchst genussvoll verlaufene Fünfzigjahrfeier bald ihr Ende. Wenn sie uns in angenehmster Erinnerung bleibt, so verdanken wir das in erster Linie dem Organisator in Luzern, Ing. *W. Schröter* und seinen Helfern, denen auch hier herzlich gedankt sei.

Mitteilungen

Die Skaramanga-Schiffswerft, über die hier 1961, H. 28, S. 504, berichtet wurde, hat eine reich illustrierte Propagandaschrift herausgegeben, die über die Entwicklung und den derzeitigen Stand dieser gegen 4000 Arbeiter beschäftigten Anlage berichtet und gleichzeitig die landschaftlichen Reize der ägäischen Inselwelt hervorhebt. Von Schiffsneubauten wird nur der Stapellauf des 25 000 tdw Tankers «World Hope» erwähnt. Im Laufe der Jahre wird das Mittelschiff starkem Verschleiss unterworfen, während die übrigen Teile und die Maschinen weniger stark abgenützt werden. Um die sehr kostspielige Instandsetzung eines Mittelschiffes zu vermeiden, werden in Skaramanga reparaturbedürftige Tanker zerlegt und neue, meist zugleich grössere Mittelschiffsteile zwischen die wieder verwendeten, nicht geänderten vorderen und hinteren Teile, die die Mannschaftsräume und Maschinen enthalten, mittels Schweissung eingebaut. Neuerdings werden neue Mittelschiffe so gestaltet, dass das Fahrzeug auch für den Transport von Schüttgut aller Art verwendet werden kann. Bis Ende November 1961 wurden in Skaramanga 410 Schiffe mit einem Gesamthalt von 8 300 000 tdw überholt. Hervorgehoben wird, dass nunmehr auch Reparaturen an Schiffsdieselmotoren ausgeführt werden können. Auch der Stahlbau gewinnt grössere Bedeutung. Die Zukunftsaussichten dieses Unternehmens erscheinen in weniger rosigem Licht, wenn eine Meldung zutrifft, die kürzlich durch die Tagespresse lief. Es soll nämlich beabsichtigt sein, die Anlagen in Skaramanga zu verkaufen und neue Anlagen in der Gegend der Strasse von Gibraltar zu erstellen, weil dieser Raum für eine Ueberholungswerft geographisch weit günstiger sei als die Aegäis und man viel eher mit Ueberholungsaufträgen von Atlantik-Reedereien rechnen könne, ohne deshalb auf die angestammte Kundschaft der Mittelmeer-Reedereien verzichten zu müssen. *M. P. Misslin*

Stockwerkeigentum. Die *Basler Vereinigung für Stockwerkeigentum* (Aeschenvorstadt 2, Basel) weist mit einem illustrierten Prospekt auf die Probleme und Möglichkeiten des baulichen Teileigentums an einzelnen Wohnungen, Geschäfts- und Praxisräumen hin. Neben den allgemeinen Vorteilen des Stockwerkeigentums enthält die kleine Schrift ergänzende Angaben über die Organisation und spezifisch bauliche Probleme. Wegen der sich sehr verzögernden gesetzlichen Einführung des Stockwerkeigentums haben sich in der Praxis *Ersatzformen* herausgebildet, die heute schon —

durch geeignete Abrede — Rechte an einzelnen Wohnungen usw. zu erwerben gestatten, die dem Stockwerkeigentum de facto mindestens sehr nahe kommen. Dies ist z. B. möglich durch Erwerb von Miteigentumsanteilen mit Einräumung gegenseitiger Nutzungsrechte und Ausschluss der Auflösung des Miteigentums; durch Erwerb von Aktien einer Immobiliengesellschaft, mit denen statutarisch das unentziehbare Recht auf Benützung bestimmter Wohnungen usw. verbunden ist; durch Abschluss eines Mietvertrages in Verbindung mit der Bestellung eines Kaufrechtes auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Gesetzesbestimmungen. Alle Verträge über solche Ersatzformen müssen sehr sorgfältig abgefasst und notariell beurkundet werden. Dem «Stockwerkeigentümer» muss vor allem die Befugnis eingeräumt sein, nach Inkrafttreten des neuen Rechtes die Umwandlung in «richtiges» Stockwerkeigentum zu verlangen. Diese Ersatzformen machen den Erlass der neuen gesetzlichen Vorschriften keineswegs überflüssig. Dank nachdrücklicher Interventionen im Bundeshaus scheint die Erwartung berechtigt zu sein, dass das Stockwerkeigentum im kommenden Jahr eingeführt wird.

Sonnenschutz durch Glastönung mit Sun-X. Das vom amerikanischen Chemiekonzern Du Pont hergestellte Sonnenschutzmittel Sun-X ist ein flüssiger Kunststoff, der auf die zu schützenden Glasscheiben aufgegossen wird. Er verbindet sich innig mit dem Glas und bildet eine glatte, durchsichtige Schicht, die weder abblättert, noch verbleicht, noch reisst, noch altert. Sie absorbiert infrarote und ultraviolette Strahlen und verringert Blendung und Durchgang der Wärmestrahlung. Das Mittel ist in 14 verschiedenen Farben erhältlich. Diese sind nach der gewünschten Wirkung auszuwählen. So absorbiert z. B. eine Schicht aus grauem Sun-X 86 % der UV-Strahlung, 59 % der Blendung und 42 % der Wärmestrahlung. Hinter grau getönten Schaufenstern verbleichen die Gegenstände fünfmal weniger als hinter gewöhnlichen Scheiben. Bei Sun-X rosa ist der Verbleichungsfaktor sogar sechsfach. Die Anwendung des beschriebenen Mittels ist bei allen Fenstern zu empfehlen, die der direkten Sonnenbestrahlung ausgesetzt sind und über keine Beschattungseinrichtung verfügen.

Neues Verfahren für Tunnelmessungen. Die SBB haben einen neuen Spezialwagen in Betrieb genommen, der für Tunnelprofilmessungen unter Anwendung der Photogrammetrie dient. Die Aufnahmeapparatur besteht in der Hauptsache aus zwei in festem Abstand voneinander aufgestellten Photoapparaten. Der aufzunehmende Tunnelabschnitt wird mit einem 3000-Watt-Scheinwerfer ausgeleuchtet. Im Zuge einer Messfahrt lassen sich nacheinander bis zu 50 Aufnahmen machen. Eine im Wagen eingerichtete Dunkelkammer gestattet die sofortige Entwicklung der Platten. Dank dem neuen Verfahren ist es nicht mehr nötig, während der Messfahrten das zweite Gleis zu sperren; auch kann die Fahrleitung während der Messungen unter Spannung bleiben.

Persönliches. In Bern hat Kollege *Markus Schärer*, dipl. Ing., S. I. A., G. E. P., nach zehnjähriger praktischer Tätigkeit in der Schweiz und Uebersee ein Ingenieurbüro für Hoch- und Tiefbau eröffnet.

Buchbesprechungen

Technique des travaux. Traité de pratique des travaux. Constructions, bétons, travaux publics. Par *M. Jacobson*. Tome premier. Deuxième édition. 937 p. avec 900 fig. et 200 tableaux. Paris 1962, Librairie polytechnique Ch. Béranger. Prix rel. 160 NF.

Le premier tome de la deuxième édition de cet ouvrage comprend les trois chapitres suivants: Fondations et mécanique des sols; Bétons et mortiers; Tracé et infrastructure des voies de communications terrestres et aériennes. Sous une forme concentrée, ce livre contient une quantité remarquable de renseignements théoriques, de résultats, d'expériences et de données pratiques pour les études, les projets et l'exécution des travaux de génie civil; il les soumet à l'attention des lecteurs dans un plan systématique, condensés

dans de nombreux tableaux récapitulatifs et illustrés de dessins schématiques.

Le chapitre des fondations et mécanique des sols traite en premier lieu les moyens d'investigation des sols et les caractéristiques des terrains puis les différents modes de fondations classés selon le travail de l'entrepreneur: massifs exécutés en fouille ouverte, fondations par havage et à l'air comprimé, pieux, etc. Un paragraphe est consacré en fin de chapitre aux particularités des fondations pour machines.

Les bétons et mortiers sont étudiés aux points de vue de leurs composants ainsi que de leur fabrication et mise en œuvre. Les stériles, les liants et adjuvants sont méthodiquement exposés; les facteurs intervenant dans la préparation et la qualité du produit fini, tels les dosages, consistances, malaxages, serrages, traitements après exécution ainsi que les coffrages sont analysés successivement sous leurs différents aspects. Un intéressant aperçu des avantages et inconvénients des bétons préfabriqués se situe en fin de ce chapitre.

L'étude des voies de communications terrestres, en particulier des chemins de fer, et de l'infrastructure des voies de communications aériennes, fait l'objet du dernier chapitre de ce tome; l'importance de la détermination du tracé est tout spécialement relevée, et la suite des opérations pour parvenir à une solution satisfaisante, au bureau d'études d'abord, puis sur le terrain, est décrite de façon détaillée.

Cette deuxième édition reprend l'essentiel de la première parution (voir SBZ 1949, p. 289) en tenant largement compte des progrès intervenus entre temps, en développant tous les chapitres et y incorporant de nombreux nouveaux croquis; quelques notes introductives facilitent la compréhension des tableaux récapitulatifs. Ce livre peut être considéré comme un nouvel ouvrage qui pourra être consulté avec profit par tout technicien. Le praticien, qu'il soit projecteur ou constructeur, en tirera des enseignements enrichissants en comparant ses propres expériences aux renseignements accumulés par l'auteur. *Marco Gruet, ing. dipl., Genève*

Handbuch der Fertigteil-Bauweise mit grossformatigen Stahl- und Spannbetonelementen. Von *T. Koncz*. 464 S. mit 897 Abb. und 7 Tafeln. Wiesbaden 1962, Bauverlag G.m.b.H. Preis geb. 88 DM.

Auf dem innern Titelblatt des Buches lautet die Uberschrift genauer: «Handbuch der Fertigteilbauweise mit grossformatigen Stahl- und Spannbetonelementen; Konstruktion, Berechnung und Bauausführung im Hoch- und Industriebau». Damit wird der Titel dem Inhalt des Buches gerechter, ist nun jedoch etwas zu eng, da auch Leichtbaustoffe zu ihrem Recht kommen. Die Beschränkung auf zementgebundene Baustoffe ist zu bedauern. Es gibt kaum ein Baumaterial, das für alle Fälle das beste ist; in vielen Fällen wird eine Kombination zweckmässig sein. Bei Holz und Stahl wird die Vorfabrikation seit langem angewandt und auch Aluminium kann mit beachtenswerten Lösungen aufwarten¹⁾.

Koncz behandelt im ersten Kapitel seines Buches allgemeine Fragen, wobei er u. a. fünf wesentliche Vorteile der Montagebauweise aufzählt, ohne Nachteile gegenüberzustellen, während z. B. im Betonkalender 1952, zweiter Teil, 17 positiven Punkten immerhin 10 negative entgegen stehen. Gerade die freimütige Besprechung auch der Schwierigkeiten, wie sie z. B. an der Studientagung über Vorfabrikation des S. I. A. vom 23./24. Nov. 1962 geübt wurde, ist der Entwicklung neuer Methoden förderlich.

In 8 weiteren Kapiteln bespricht Koncz an Hand zahlreicher mit Abbildungen ergänzter Beschreibungen ausgeführte Konstruktionen: raumausschliessende Elemente, voll-

¹⁾ So sind für die kanadische Luftwaffe für Gegenden im hohen Norden unter weitgehender Verwendung von Aluminium vorgefertigte Häuser entwickelt worden. Von diesen Häusern, die der Länge nach in zwei Hälften geteilt auf Bahnwagen spedit werden können, sind bis 4 Stück pro Tag hergestellt worden. Wenn die Fundamente und Anschlüsse für Wasser, Elektrisch und Kanalisation vorbereitet sind, kann das Haus wenige Stunden nach seiner Ankunft auf der Baustelle bezogen werden.

wandige Skelettkonstruktionen, Fachwerke, Bogentragwerke, mehrgeschossige Bauten, verschiedene Bauten (Tribünen, Rohrbrücken, Silos usw.) und Wohnbauten. Die Beispiele stammen teils aus seiner eigenen Praxis, teils hat er sie in ungemein fleissiger Arbeit in Europa und Amerika gesammelt. Wertvoll sind die auf seiner reichen Erfahrung beruhenden, im Text eingestreuten praktischen Hinweise über die für die jeweiligen Verhältnisse günstigsten Tragsysteme, über minimale Abmessungen und andere die Fabrikation betreffende Punkte, wirtschaftliche Binderhöhen usw. Die Strichzeichnungen sind vorzüglich; die Reproduktion der Photographien lässt teilweise zu wünschen übrig.

Das Buch, das sich hauptsächlich mit der Tragkonstruktion befasst und z. B. Isolationsfragen eher in den Hintergrund treten lässt, gibt manche Anregung und dient vor allem durch die vielen gezeigten Beispiele.

Roland Guyer, dipl. Ing., Zürich

Praktische Kunststoffprüfung. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute herausgegeben von *R. Nitsche*. Zu Ende geführt von *P. Nowak*. 656 S. mit 464 Abb. Berlin 1961, Springer-Verlag. Preis 112 DM.

Mit dem vorliegenden Werk wird in der Kunststoff-Literatur endlich eine grosse Lücke geschlossen. Was man früher in zahlreichen Monographien zusammensuchen musste, findet man nun in einem Band zusammengefasst. Dank einer zweckmässig vorgenommenen Unterteilung der Sachgebiete und einer guten Koordination unter den beteiligten 32 qualifizierten Mitarbeitern konnte ein einheitliches Werk entstehen. Mit Hilfe des übersichtlich gehaltenen Inhaltsverzeichnisses, bzw. des Sachverzeichnisses, findet man schnell das gewünschte Sachgebiet. Und wo sich bei der strengen Zusammenfassung des Stoffes in Einzelfragen unvermeidliche Lücken zeigen, helfen die sorgfältig bearbeiteten Literaturnachweise weiter. Das Buch genügt hierin auch den an ein handliches Nachschlagewerk zu stellenden Anforderungen.

Trotz der grossen Zielsetzung des Buches — Kunststoffprüfung von «A bis Z» — ist doch überall noch reichlich Raum für mehr persönlich gehaltene reizvolle Einzelheiten vorhanden. Wir denken dabei etwa an die väterlichen Ratschläge, die man zur Neueinrichtung eines Kunststofflaboratoriums erhält, und an die erfreuliche Feststellung, dass trotz allen — und oft nicht immer einfachen — festgelegten Prüfverfahren immer noch der Mensch (Materialprüfer) im Vordergrund steht. So wird von Schadenfällen gesagt, es «können gesunde fünf Sinne oft schneller helfen als hochentwickelte Mess- und Prüfgeräte».

Das Buch bringt keine «revolutionären» Prüfmethoden. In sinnvoller Ergänzung der vielen Normen über Kunststoffe — praktisch werden vorherrschend die DIN-Normen berücksichtigt — werden die grossen Zusammenhänge anschaulich herausgestellt. Also etwa die Parameter Wassergehalt/Konditionierung, Prüftemperatur und (für einen kleineren Bereich) die Verformungsgeschwindigkeit.

Wenn ein Konstrukteur Kunststoffe als tragende Bauelemente einsetzen will, wird er im vorliegenden Buche insoweit zu bereits bekannten Tabellenwerken eine willkommene Ergänzung finden als darin — mehr beispielsweise am einzelnen Fall dargestellt — mechanische Eigenschaftswerte in Funktion der Prüftemperatur usw. gebracht werden. Er wird aber vor allem auch nach der möglichen Dauerbeanspruchung, nach der Art und dem Ausmasse des Kriechens von Kunststoffen, sowie nach der ihnen eigenen Relaxation fragen. Ueber all das sind auf lediglich acht Seiten (S. 139 bis 147) einige Hinweise gegeben; wohl deutlich genug ein Beweis dafür, dass in der Prüfung der Kunststoffe noch Lücken bestehen. Es betrifft dies nicht nur diese grundlegenden Fragestellungen, sondern auch manche weitere des praktischen Betriebes. So fehlen beispielsweise u. a. Unterlagen für die Prüfung von Kunststofflagern, Kunststoffdichtungen usw.

Zusammenfassend bringt das Buch eine Art «gesicherten Querschnitt» der heutigen Kunststoffprüfung. Soweit ist der entscheidende grosse Schritt zu einem einmal als Standard-Werk der Kunststoffprüfung offensichtlich berufenen Werke

erfreulicherweise gelungen. Der Springer-Verlag hat — wie gewohnt — auch dieses Buch hervorragend ausgestattet.

J. Kuster, Ing.-Chem., EMPA, Dübendorf

Nekrologe

† **Fritz Schmidlin**, El.-Ing., G. E. P., von Aesch BL, geboren am 6. April 1888, ETH 1909 bis 1913, seit 1916 bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand bei Brown, Boveri in Baden, ist am 9. Dezember gestorben. Wegen seiner Verdienste um die Lösung der Badener Verkehrsprobleme ernannte ihn die Generalversammlung der G. E. P. im Jahre 1958 auf der Lenzburg zu ihrem Ehrenmitglied.

† **Henri Doll**, dipl. Masch.-Ing., G. E. P., von Schaffhausen, geboren am 26. Juni 1877, Eidg. Polytechnikum 1895 bis 1899, seit 1913 bei der S. A. de la Filature de Schappe in Lyon tätig, seit 1939 Generaldirektor, seit 1948 deren Verwaltungsrat, ist am 22. Oktober 1962 gestorben.

Wettbewerbe

Werkgebäude und Feuerwehrrhaus der Feuerschaugemeinde Appenzell. Projektauftrag an vier Architekten. Fachrichter in der Expertenkommission: M. Werner, Kantonsbaumeister, St. Gallen, P. Biegger, Stadtbaumeister, St. Gallen, H. Frank, Wil. Ergebnis:

1. Preis (2300 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung)
Hanspeter Nüesch, St. Gallen
2. Preis (1400 Fr.) Danzeisen & Voser, Mitarbeiter
John Steerwood, St. Gallen
3. Preis (1300 Fr.) Bruno Häuptle, Horn/Gossau SG

Ausserdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von 1500 Fr. Die Entwürfe sind noch bis am 23. Dezember im Saal des Hotels Pfauen in Appenzell ausgestellt.

Schulhaus der Einwohnergemeinde Inwil LU. Fachleute im Preisgericht: Hanns A. Brüttsch, Zug, Hs. Schürch, Kantonsbaumeister, Luzern, Hs. Eggstein, Luzern. Entscheid:

1. Preis (2200 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung)
Walter Spettig, Luzern
2. Preis (1800 Fr.) Walter Schmidli, Luzern

Jeder Teilnehmer erhält eine feste Entschädigung von 1250 Fr. Ausstellung der Projekte vom 23. Dezember bis 1. Januar, jeweils 14 bis 18 h im Schulhaus Inwil, Turnhalle.

Badezimmer-Wettbewerb «Ideal-Standard» (SBZ 1962, S. 490 und 800). Ergebnis:

Gruppe Architekten:

- Kein 1. Preis
2. Preis ex-aequo (10 800 Fr.) Alan Kow, Elstree, Herts., England
2. Preis ex-aequo (10 800 Fr.) Jack Kinnair, London
3. Preis ex-aequo (6 480 Fr.) Günter R. Follmar, Darmstadt
3. Preis ex-aequo (6 480 Fr.) Heinz Baumgarten, Bonn

Gruppe Architekturstudenten:

1. Preis (17 280 Fr.) Hans Strasser, Wien
2. Preis (8 640 Fr.) Ronald A. Henriksen, London
3. Preis (4 320 Fr.) Gerhard Mayer, Ulm-Söflingen

Der für den 1. Preis ausgesetzte Betrag von 51 840 Fr. wird als Stipendium für begabte, unbemittelte Studenten aus den acht europäischen Ländern (s. SBZ S. 490) verwendet. Für die Veranstaltung dieses so reich dotierten Wettbewerbes gebührt der Firma Ideal Standard alle Anerkennung. Sie ist Europas grösster Hersteller von Erzeugnissen der Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik für Wohn- und Industriebauten.

Ueberbauung Dorflindenareal in Zürich-Oerlikon. Hiefür hat der Stadtrat im März 1962 an zehn Architekten Projektierungsaufträge erteilt. Das Raumprogramm umfasst ein Verwaltungsgebäude für den Stadtkreis 11 und ein Schulgebäude für die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule, ein Alterswohnheim für behinderte und betreuungsbedürftige Betagte, Alterswohnungen, Wohnungen für jugendliche Alleinlebende und Studierende, eine zentrale Verpflegungsstätte und Freizeiträume, Ladenbauten, Zivilschutzbauten und Autoabstellplätze. Architekten in der Expertenkommission:

Stadtbaumeister A. Wasserfallen, Prof. J. Schader, Zürich, H. Zaugg, Olten, H. Mätzener, Adjunkt des Stadtbaumeisters. Der Stadtrat hat auf Grund der Empfehlung der Expertenkommission beschlossen, den Verfasser des Projektes Nr. 6 mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen. Dies sind *Marc Funk & H. U. Fuhrmann*, Mitarbeiterin *Verena Fuhrmann*, Zürich. Die Projekte sind noch heute im Singsaal des Schulhauses Kugeliloo, Maienstrasse, Zürich-Affoltern, von 15 bis 19 h ausgestellt.

Ueberbauung «En Champ Mogins» in Nyon. Die Gesti S. A., Société fiduciaire et de gestion, Nyon, eröffnet einen Ideenwettbewerb für die Ueberbauung des Grundstückes «En Champ Mogins» im Sinne eines Wohnzentrums. Teilnahmeberechtigt sind alle in der Schweiz niedergelassenen Architekten sowie Studierende jeder Nationalität der drei schweizerischen Architektenschulen ETH, EPUL und EAUG. Dem Preisgericht gehören als Fachleute an: J. P. Vouga, Architecte de l'Etat de Vaud, Lausanne, E. Martin, Genève, Prof. P. Waltenspühl, Zürich; als Ersatzmann: G. Walther, Paradiso-Lugano. Für die Erteilung von mindestens sechs Preisen stehen 40 000 Fr. zur Verfügung, für eventuelle Ankäufe 5000 Fr. Die beurteilten Projekte werden öffentlich ausgestellt. Anforderungen: Situation 1:500; Untergeschoss, Erdgeschoss und ein Wohngeschoss 1:500; Schnitte 1:500; Wohntypenpläne 1:100; ergänzender Bericht und Modell 1:500. Termine: Anfragen 10. Januar, Abgabe 15. März 1963; die Abgabe erfolgt an Maître Alfred Michaud, rue de la Gare 36, Nyon, wo auch die Unterlagen gegen ein Depot von 100 Fr. (Studierende 50 Fr.) bezogen werden können.

Mitteilungen aus dem S. I. A.

Schäden an Hochbauten; Vortrag im Z. I. A.

Zu diesem weitgefassten Thema referierte *P. Haller*, dipl. Ing., Sektionschef der EMPA und Lehrbeauftragter der ETH, am 5. Vereinsabend 1962/63 des Z. I. A. vom 12. Dezember im überfüllten Auditorium VI des Maschinenlaboratoriums an der ETH. Einführend skizzierte der Vortragende, aus der Fülle seiner langen, grossen Erfahrung schöpfend, die verschiedenartigen äusseren Ursachen, welche Bauschäden bewirken können. Deren wichtigste ist das Wasser, dessen Kraftfelder die Dampfdiffusion, Adsorption, Kapillarität und Einsickerung umfassen. Die physikalischen und chemischen Folgen der Nässe durchdringung der Baustoffe äussern sich in Rissbildungen, Durchfeuchtungen, Schäden an Mauern, Aussen- und Innenputzen, Stürzen, Gewänden, Decken usw. Weitere Schadenursachen bilden Belastung und Verformung, Temperaturspannungen, Setzung des Baugrundes, Erschütterungen (z. B. durch Erdbeben). Aus Zeitgründen konnten Massnahmen zur Verhinderung von Bauschäden sowie die bedeutsame Verantwortlichkeitsfrage nur kurz behandelt werden.

Der Vortragsabend hat erwiesen, dass Bauschadenprobleme im Kreise der Ingenieure und Architekten einem grossen Interesse begegnen, dem andererseits — wie der den Vereinsabend leitende Vizepräsident R. Scheurer allgemein feststellte — aktuelle Informationsmöglichkeiten (z. B. Fachliteratur) nur spärlich entsprechen. Umso wertvoller waren die in konzentrierter Form gebotenen Ausführungen von Ingenieur Haller, auf die in den Spalten der SBZ noch zurückzukommen ist.

G. R.

Mitteilungen aus der G. E. P.

Amicale Parisienne des Anciens de l'EPF de Zurich

L'assemblée générale de l'Amicale qui a eu lieu mercredi le 14 novembre 1962 était visitée par 27 membres. Le président est toujours Mr. Jacques-André Bertrand, architecte dipl., 37 rue des Perchamps, Paris, Tél. Auteuil 38-04. Vice-président: Louis Haenny, ing. méc. dipl., 4, rue Léon Bonnat, Paris 16^e. Tél.: Auteuil 78-87. Secrétaire: J. Bridel, ing. méc. dipl., 37 Rue St. Sabin, Paris II^e. Tel. Voltaire 5355. Les réunions de chaque mois auront lieu à l'avenir le *premier lundi* (et non plus le premier mercredi) au café de Madrid, 8, Bld. Montmartre. A 19 h 30 dîner facultatif; à 21 h conférence et réunions amicales.

Redaktion: W. Jegher, A. Ostertag, G. Risch, Zürich 2, Dianastr. 5, Telephone (051) 23 45 07 / 08.